

«Petri Heil»

Auf hoher See mit Meerfischer Andreas Gasser

Seit über 50 Jahren sind die Angler des Clubs der Schweizer Meerfischer aktiv unterwegs. Präsident Andreas Gasser erzählt über die Herausforderungen des Meeresangelns. Dieses Jahr wurde erneut an der Ostsee und in Nordnorwegen gefischt.



(ma) Der Club Schweizer Meerfischer (CSM), im Jahr 1963 gegründet, zählt heute rund 50 Mitglieder. Bereits 1967 ist von einer Hochseefahrt mit dem legendären Kutter «Fritz» ab Kiel in nordische Gewässer die Rede. Geangelt wurden damals wie heute Dorsche und Schollen. Die Angeltörns führten mitunter nach Irland, Schweden, Grönland, Norwegen, aber auch auf die Kanaren. Die einen frönen mit viel Enthusiasmus dem Fischfang auf hoher See und krönen ihr Können mit beachtlichen Fängen. Andere gehen gemächlich ihrem Hobby nach und erfreuen sich an der Schönheit der Natur. Seit 1987 fährt die CSM jährlich an die Ostsee. Tagesfänge von bis über 250 Dorsche waren vor Jahren nicht ungewöhnlich. Heute fallen die Fänge, bedingt durch die Überfischung der Weltmeere, bescheidener aus.

active live: Wann und wie haben Sie die Leidenschaft für das Fischen entdeckt?

Andreas Gasser: Meine Leidenschaft für das Fischen habe ich im Alter von 14 Jahren bei

einem Spaziergang über die Kapellbrücke in Luzern entdeckt. Dort sah ich begeistert zu, wie Jugendliche mit einer Schnur, an welcher ein Zapfen mit Blei und Fleischmaden befestigt war, versuchten zu fischen. Ich ahmte es nach, begann zu fischen und schloss Freundschaften fürs Leben. Noch heute teile ich mit meinem damaligen Fischerkollegen ein Boot sowie einen grossen Teil meines Angelgerätes. Im Jahr 1992 hat mich mein Fischerkollege dann angefragt, ob ich auf eine Angeltour mit nach Island kommen wolle. Ich begleitete ihn und mich packte gleich das Fieber für das Meerfischen. Seither bin ich Mitglied der CSM.

active live: Sie fahren gemeinsam mit anderen Mitgliedern der CSM jedes Jahr an die Ostsee, um zu fischen. Wie unterscheidet sich das Meerangeln vom Fischen im See?

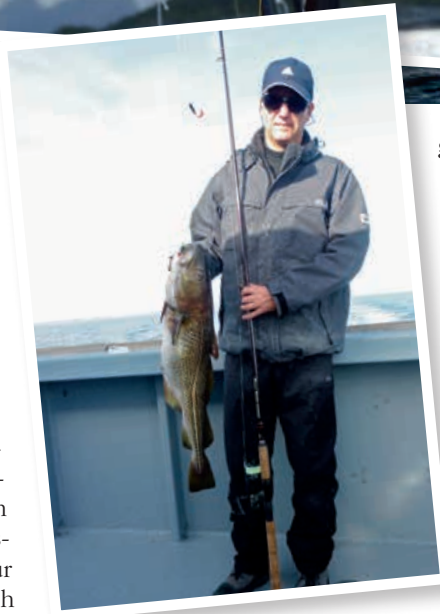
Gasser: Angeln im Süsswasser entsteht spontan. Je nach Wetterbedingungen kann ich kurzfristig entscheiden, ob ich vor oder nach

der Arbeit noch im See oder Fluss fischen gehe. Eine Meeresangeltour muss geplant sein. Ich entscheide mich bewusst für eine Auszeit vom Berufsalltag und von der Familie. Fischerferien auf dem Meer kann ich wärmsten empfehlen, wenn jemand den gestressten Alltag für kurze Zeit hinter sich lassen und ein Abenteuer erleben möchte. Den Wetterlaunen der Natur ausgeliefert zu sein lässt einen immer wieder demütigt werden. Trotz technischen Hilfsmitteln lässt sich weder der grosse Fang erzwingen noch das gewünschte Wetter herbeischwören. Auf unseren Ostseereisen chartern wir stets denselben Katamaran und sind vorwiegend in dänischen Gewässern unterwegs. Wir übernachten, sofern es Wind und Wetter zulassen, auf dem offenen Meer. Ansonsten laufen wir einen geschützten Hafen an. Nebst Kapitän haben wir auch einen Koch an Bord und können stets neue Fangplätze anpeilen. Geangelt werden grössere Fische als zu Hause und auf dem Meer ist das Fischen noch geselliger. Man hilft sich gegenseitig bei der Zerlegung des Fangs, der Verpackung der Fische, der Reinigung des Filetierplatzes. In Nordnorwegen hingegen steuern wir zu dritt sechs Meter lange Aluminiumboote mit 60 PS-Aussenbordmotoren. Da sind wir auf uns selbst angewiesen. Wir sind froh, gute Köche, Sprachtalente und gewiefte Fischer, die sich technisch und wettermässig gut auskennen, an Bord zu haben. Die Artenvielfalt und die Fische sind in den norwegischen Fjorden um einiges grösser als an der Ostsee. Gelebt und gefischt wird in der Regel in Gruppen von sechs Personen. Übernachtet wird in gemieteten Ferienhäusern.

active live: Während den Angeltour sind Sie oft tagelang mit anderen Fischern auf engem Raum in einem Kutter auf See unterwegs. Wie sieht da der Fischeralltag aus?

Gasser: An der Ostsee ist der Alltag sehr

strukturiert. Um 6:30 Uhr ist Tagwache. Gefrühstückt wird um 7 Uhr. Ab 7:30 Uhr Dorsch-Angeln mit Suppenpause um 11 Uhr und Kaffeepause um 15 Uhr. Danach wieder Dorsch-Angeln, filetieren und verpacken. Um 19 Uhr wird zu Abend gegessen und danach eventuell noch auf Scholle gefischt. In Nordnorwegen hingegen wird es im Sommer kaum dunkel. So können wir beinahe zu jeder Tages- beziehungsweise Nachtzeit angeln. Man verliert das Gefühl für die Zeit. Das Wetter und unsere Kräfte bestimmen den Tagesablauf. Wenn während den wunderbaren Morgen- und Abendstimmungen neben dem Boot Schweinswale auftauchen oder gar ein Schwertwal seine Schwanzflosse zeigt, lässt sich die Begeisterung kaum in Worte fassen.



active live: Welchen Herausforderungen stellt man sich beim Meerfischen?

Gasser: Beim Meerangeln sind die Zielfische deutlich grösser und zugkräftiger als in heimischen Gewässern. Man sollte wetterfest angezogen sein und eine entsprechende Angelausrüstung bei sich haben, die der teils hohen Belastung Stand halten kann. Zudem kann die Logistik beim Meerfischen anspruchsvoll sein. Für die diesjährige Angelreise nach Nordnorwegen dürfen wir pro Person zweimal 23 kg ordentliches Gepäck und 8 kg Handgepäck mitnehmen. Dabei inbegriffen sind auf dem Hinflug Lebensmittel sowie Getränke. Auf dem Rückflug hat jede Person noch selbstgefangene Dorsch- und Heilbuttfilets dabei. Das Fischen in den norwegischen Fjorden kann eine Herausforderung sein, da wir Angler auf uns selbst gestellt sind. Wir müssen Wetterbedingungen richtig einschätzen und Fangplätze selbst ansteuern können.

active live: Welcher «Fang» ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Gasser: Mein 17-jähriger Sohn hat im 2013 während einer Angelreise auf den Lofoten, einer Inselgruppe vor Norwegen, überraschenderweise die zwei grössten Dorsche ge-

gelt. Der eine war 110 cm lang und wog 11 kg, der andere sogar 120 cm lang und 15,5 kg schwer. Er fischte neben mir und ich hatte die ehrenvolle Aufgabe, ihm bei der Landung dieser Fänge zu helfen und sie für ihn von Hand an Bord zu hieven. Ich traue mich noch heute nicht, mir auszumalen, wie enttäuscht er ge-

wesen wäre, hätte ich in diesem Moment versagt.

active live: Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um dem CSM beitreten zu können? Sind auch Frauen dabei?

Gasser: Am besten kommt man einmal mit und bewährt sich auf See. Vielfach hilft die Empfehlung anderer Vereinsmitglieder. Wichtige Voraussetzung sind die Freude am Rutenangeln, der Respekt vor der Natur sowie Sozialkompetenz. Frauen sind bei uns in der Regel in der Unterzahl. Dieses Jahr ist es uns aber gelungen, vier Frauen für unsere Angelreise nach Kroatien zu gewinnen.

active live: Die Überfischung der Weltmeere ist immer wieder ein Thema. Wel-

chen Einfluss hat die Überfischung auf die CSM? Sind Sie beim Angeln an Richtlinien gebunden?

Gasser: Die illegale, nicht gemeldete und nicht regulierte Fischerei, kurz IUU-Fischerei genannt, bedroht die Lebensräume in den Meeren. Sie hält Vorgaben zu Fangquoten, Schonzeiten sowie Schongebieten nicht ein. Seit 2010 ist die Einfuhr von Erzeugnissen der IUU-Fischerei in der Europäischen Union verboten. Die CSM hat sich in diesem Zusammenhang als Interessenvertreter der Fischerinnen und Fischer zur Verordnung über die Kontrolle der rechtmässigen Herkunft von importierten Fischereierzeugnissen äussern können. Wir halten uns an die gesetzlichen Vorgaben. Je nach Land sehen diese wieder anders aus. Aus Norwegen dürfen wir beispielsweise maximal 15 kg Fischfilets importieren. Wir wehren uns aber gegen neue bürokratische Hürden und fiskalische Begehrlichkeiten des Staates.

active live: In diesem Sinne dankt active live für das spannende Gespräch und wünscht Ihnen «Petri Heil».

Weitere Informationen: www.meerfischer.ch

«Petri Heil» ist die traditionelle Grussformel der Angler. Vom Lateinischen abgeleitet, wünschen sich die Fischer mit diesem Gruss den Fangerfolg des Fischers Petrus.